



Bremen '20 – Komm mit nach Morgen!

Bericht

„Monitoring Soziale Stadt Bremen“ 2010



Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend
und Soziales

Leitbild der Stadtentwicklung 2020



Impressum:

Bearbeitung: Dr. Detlev Söffler

Redaktion: Dorothea Haubold
Bernd Liedke
Renate Siegel
Dr. Detlev Söffler

Bremen, September 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Quantitative Ausweisung von Vermutungsgebieten durch Leitindikatoren	4
2.1 Einkommensarmut	4
2.2 Migrationshintergrund.....	5
2.3 Sprachstand	5
3. Berechnungsmodus des Index „Vermutungsgebiete“	5
3.1 Datengrundlagen	6
4 Klassifizierung und Typisierung der Vermutungsgebiete	8
4.1 Klassifizierung	8
4.2 Typisierung	10
4.3 Ausgewählte empirische Befunde	13
5. Interventionen	15
5.1 Interventionen durch „Wohnen in Nachbarschaften“	16
5.2 Gebiete der ressortspezifischen Bedarfsprüfung	18
5.3 Gebiete mit Relevanz für eine weitere Beobachtung	20
6. Resümee des WiN - Monitorings 2010	23

1. Einleitung

Das kommunale Programm „Wohnen in Nachbarschaften - WiN“ bildet zusammen mit dem Bund-Länder-Programm „Förderung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ einen integrierten Ansatz für eine langfristig angelegte und ressortübergreifende Stadtentwicklungspolitik in der Stadt Bremen.

Ziel eines im Rahmen des Programms durchgeführten Monitorings „Soziale Stadt Bremen“ ist es, auf der Grundlage quantitativer Daten eine umfassende Gesamteinschätzung über mögliche soziale Problemlagen im Stadtgebiet von Bremen zu gewinnen, auf deren Grundlage eine Entscheidung über notwendige Interventionsmaßnahmen erfolgen kann.

Interventionsbedarf besteht erfahrungsgemäß häufig dort, wo mehrere Faktoren¹ der Stadtentwicklung zu einer sich kumulativ verstärkenden Überlagerung von funktionalen und sozialen Problemen führen.

Das Forschungsinstitut Stadt und Region (ForStaR) wurde im Jahre 2008 beauftragt, auf der Grundlage der von der AG Stadtmonitoring vorgeschlagenen Vorgehensweise ein Monitoring durchzuführen. Der „Endbericht - Monitoring Soziale Stadt Bremen 2008“ setzte sich aus den Ergebnissen der drei Bausteine „Quantitative Analyse“, „Qualitative Bewertung“ der städtebaulichen und sozialen Problematik durch eine Befragung von Experten und die anschließende „Beratschlagung“ der Befunde in vier Regionalkonferenzen zusammen.

Das vorliegende Monitoring „Soziale Stadt Bremen 2010“ ist primär als ein „Frühwarnsystem“ ausgelegt, das im Zuge einer „Quantitativen Analyse“ Veränderungen aufzeigen und auf eventuelle Anpassungsbedarfe der bremischen Interventionsstrategie hinweisen soll.

Das „Monitoring Soziale Stadt Bremen 2010“ dient drei Zielsetzungen:

- der Identifizierung und vergleichenden Beobachtung kleinräumiger Vermutungsgebiete für soziale und städtebauliche Problemlagen;
- als Werkzeug zur Bestimmung von Gebietsdefinitionen für die sozialen Programme „WiN / Soziale Stadt“
- und als ressortbezogene und politische Planungsgrundlage zu Steuerung von Ressourcen zur städtischen Intervention in Sozialräumen mit besonderem Entwicklungsbedarf.

2. Quantitative Ausweisung von Vermutungsgebieten durch Leitindikatoren

Die „Vermutungsgebiete sozialer Problemlagen“ werden wie im Jahre 2008 auf der Basis von drei Leitindikatoren ermittelt, die sich als besonders geeignet erwiesen haben, auf strukturelle Problemlagen aufmerksam zu machen.

2.1 Einkommensarmut

Der Ausschluss aus dem Beschäftigungssystem bzw. die Nichtintegration führen in aller Regel zu Einkommensarmut mit weitreichenden Auswirkungen auf den familiären Lebensstil, die sozialen Netze, den Habitus und individuelle Lebensperspektiven auch der von Kinder. Für den Leitindikator „Einkommensarmut“ ist die Anzahl der Personen

¹ vgl. 2.1.

im SGB II-Bezug ausschlaggebend. Hierzu zählen

- ALG II - Bezieher(innen) (15 bis unter 65-jährige erwerbsfähige Hilfebedürftige)
- Bezieher(innen) von Sozialgeld (hilfebedürftige nichterwerbsfähige Personen, die mit einem erwerbsfähigen ALG II - Bezieher(innen) in einer Bedarfsgemeinschaft leben; z.B. Kinder und ältere Personen)
- Bezieher(innen) von Sozialgeld für anerkannte Mehrbedarfe zum ALG II (z.B. werdende Mütter)

2.2 Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund beinhaltet für sich betrachtet, keinen zwingenden Hinweis auf zu vermutende soziale Problemlagen. Lediglich dort, wo der Anteil von Migrant(innen) sehr hoch und mit hoher Arbeitslosigkeit und geringerer Bildungsintegration verbunden ist, kann in aller Regel auch von einer Konzentration sozialer Probleme ausgegangen werden.

Zu Personen mit Migrationshintergrund werden seit dem 01.01.2005 Ausländer(innen) (1), eingebürgerte Deutsche (2) und Aussiedler(innen) (3) zusammengefasst. Ergänzend übernehmen deutsche Kinder unter 18 Jahren, für die kein eigener Migrationshintergrund erkennbar ist, aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, die entsprechende Zuordnung des Elternteils. Heimatvertriebene und Flüchtlinge des 2. Weltkriegs erhalten keine Zuwanderungseigenschaft und werden den Einwohnern ohne Migrationshintergrund zugeordnet.

2.3 Sprachstand

Die Beherrschung der deutschen Sprache als Verkehrssprache ist eine grundlegende Kompetenz zur Integration in die Gesellschaft. Ohne einen guten Bildungsabschluss sind eine Teilhabe am Beschäftigungssystem und eine soziale und kulturelle Integration nur schwer möglich.

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft erhebt Sprachstandsbeurteilungen von Schülerinnen und Schülern aller Schularten und -stufen. Die Beurteilung „Sprachstand=0“ bedeutet, dass Schüler(innen) am Unterricht aufgrund fehlender sprachlicher Kompetenzen nicht teilhaben (oft trotz Förderung); „Sprachstand = 1“ bedeutet, dass Schüler(innen) am Unterricht nur gestützt durch Sprachförderung teilhaben können.

3. Berechnungsmodus eines Index „Vermutungsgebiete“

Die ressortübergreifende AG Stadtmonitoring hatte 2008 als Berechnungsverfahren eines Index zur Ausweisung von sog. „Vermutungsgebieten sozialer Problemlagen“ einen „additiven Ansatz“ auf Basis der räumlichen Ebene von Baublöcken favorisiert. Im Rahmen dieses Verfahrens werden die Ausprägungen der drei einzelnen Leitindikatoren „Einkommensarmut“, „Migrationshintergrund“ und „Sprachstand“ für jeden Baublock aufaddiert und anschließend durch drei geteilt. Als Ergebnis dieses Verfahrens entsteht ein neuer Index, der ab einem bestimmten Schwellenwert die Vermutungsgebiete ausweist.

Für die Indikatoren wurden Schwellenwerte festgelegt: Der städtische Durchschnitt wurde = 100 gesetzt. Der doppelte städtische Durchschnitt (Wert = 200) wurde als Schwell-

lenwert zur Definition von „Vermutungsgebieten“ festgelegt. Als Vermutungsgebiete werden alle Baublöcke ausgewiesen, in denen „die Summe aller drei Leitindikatoren geteilt durch drei“ über dem Wert „200“ liegen. Dieses Verfahren der Indexbildung ist sehr plausibel, leicht nachzuvollziehen und hatte sich im Monitoring des Jahres 2008 bewährt.

Beispiel für das Berechnungsverfahren zur Ermittlung von Vermutungsgebieten

Ortsteile	Baublöcke	Anzahl der Bevölkerung	A Anteil SGBII-Berechtigten an Anzahl der Bevölkerung im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt = 100	B Anteil Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt = 100	C Anteil der Schüler mit Sprachstand (0 bzw. 1) an allen Schülern im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt = 100	Vermutungsgebiete sozialer Problemlagen Schwellenwert: Gesamtanteile (A+B+C)/3 > 200
513	513046	2048	228,10	203,50	212,75	214,8
343	343006	2029	45,1	61,80	8,82	38,6
335	335014	1804	184,00	203,70	47,06	144,9
373	373031	1490	393,80	318,30	330,39	347,5
373	373013	1430	323,70	298,60	262,75	295,0
342	342020	1383	34,10	66,90	22,55	41,2
332	332010	1335	169,90	221,60	193,14	194,9
241	241010	1321	166,30	170,80	108,82	148,6
373	373021	1236	167,90	235,00	238,24	213,7

3.1 Datengrundlagen 2010

Dem Monitoring liegen Daten aus drei Quellen zugrunde: Die SGB II-Daten (Stand: Ende 2009) stammen von der Bundesagentur für Arbeit, die Sprachstandsdaten von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Stand: Oktober 2009) und die Berechnung des Migrationshintergrundes sowie Bevölkerungsdaten (Stand: Ende 2009) vom Statistischen Landesamt Bremen.

Als räumliche Basiseinheit ist der Baublock zugrunde gelegt. Für 2.065 Baublöcke liegen valide Daten vor. Die Anzahl dieser 2.065 potenziellen Vermutungsgebiete wurde durch a) Schwellenfestlegungen und b) lebensweltlich orientierte Aggregationen von Gebieten reduziert. Die drei Schwellenwerte des kleinräumigen Untersuchungsansatzes sind:

- Abweichung der berechneten Werte von städtischen Durchschnittswerten um mehr als das Doppelte;
- Anzahl der Bewohner(innen) in den Gebieten ist größer als 50 Personen;
- und mehr als fünf Schüler(innen) mit geringem Sprachstand.

Das Verfahren reduziert der Anzahl der Vermutungsgebiete auf 203. Die Karte (vgl. Karte S. 7) zeigt, dass die Vermutungsgebiete (Farbe: dunkelblau) nicht gleichförmig über die Stadt verteilt sind, sondern sich in einigen Stadtgebieten teilweise stark konzentrieren. Insofern ist es sinnvoll, die Gebiete zu größeren „Einheiten“ gemäß den Kriterien der unmittelbaren Nachbarschaft und der lebensweltlichen Orientierung zusammenzufassen. Darüber hinaus ergab die Betrachtung, dass es sich bei einigen wenigen Gebieten primär um Standorte von Heimunterbringungen handelt. Diese Heime stehen bereits unter der Fachaufsicht des Sozialressorts. Eine weitere Intervention muss in diesen Gebieten nicht erfolgen.

Im Ergebnis liegen 89 Vermutungsgebiete vor, in denen im Durchschnitt 875 Personen leben.

4. Klassifizierung und Typisierung der Vermutungsgebiete

Die Vermutungsgebiete² unterscheiden sich in zweifacher Hinsicht erheblich: So spreizt sich die Spanne der Anzahl der Bewohner(innen), die in den Gebieten leben, von 91 Personen bis zum maximalen Wert von 8.680 Personen. Andererseits reicht die Spanne der Indexwerte vom doppelten (Index: 200) bis zum vierfachen Wert des städtischen Durchschnitts (Index: 415). Um bei diesem Ausmaß an Heterogenität plausible und nachvollziehbare Aussagen in Bezug auf Interventionen zu ermöglichen, sind die Gebiete schon im Monitoring von 2008 nach beiden Aspekten (Anzahl der Bewohner(innen), Intensität der vermuteten sozialen Problematik) klassifiziert worden.

Die Klassifizierung ist eine Vorbedingung für die nachfolgende Typisierung der Gebiete, entlang der Größen „vermutete soziale Problematik“ und „Anzahl der Bewohner(innen)“.

4.1 Klassifizierung

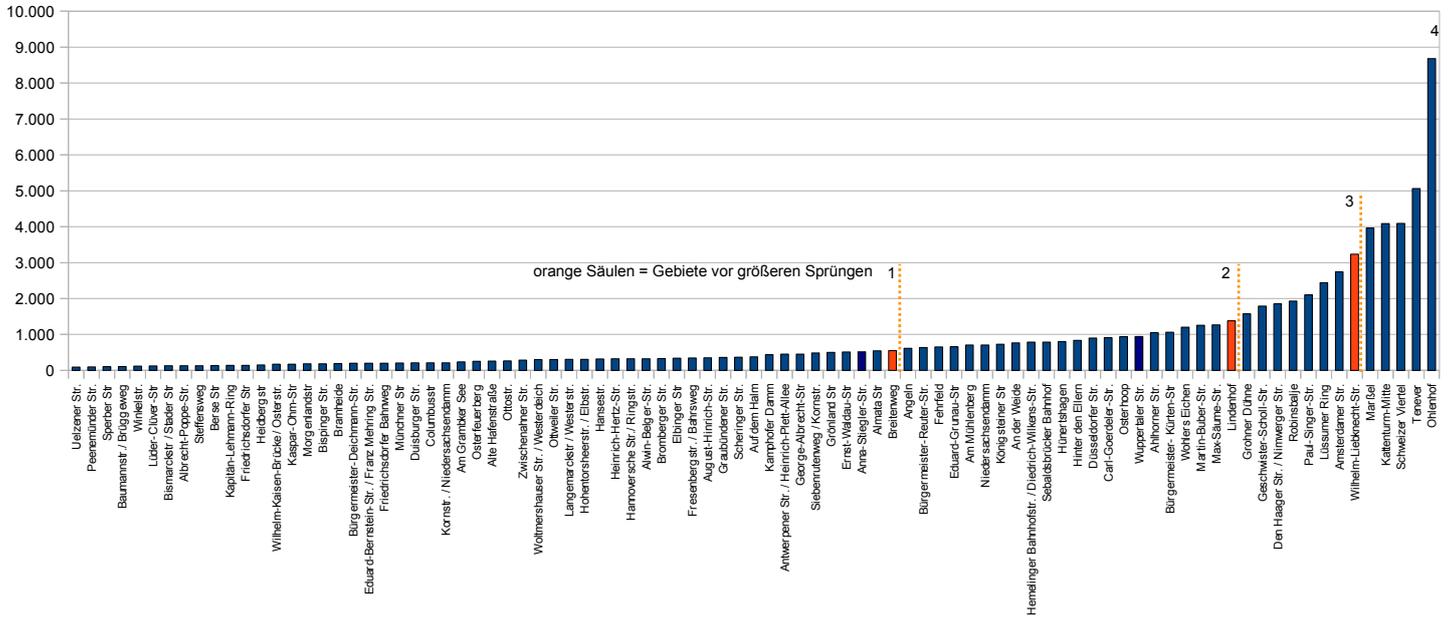
Die Klassifizierung erfolgt nach dem Kriterium größerer Datensprünge, wobei diejenigen Vermutungsgebiete (Daten) zu Klassen zusammengefasst werden, deren Werte zwischen den „Datensprüngen“ liegen. Hierdurch werden die „feineren“ Unterschiede in den Wertausprägungen innerhalb der Klassen minimiert, also die Werte sichtbar gemacht, die sich am Ähnlichsten bzw. Unähnlichsten sind.

Die Klassifizierung nach der Anzahl der Bewohner(innen) in den Vermutungsgebieten zeigt sehr viele Gebiete mit einer geringen Bewohner(innen)zahl und vergleichsweise wenige Gebiete mit teilweise extrem hoher Bewohner(innen)zahl. Die Verteilung wird „rechtslastig“ (vgl. Abbildung S. 9 oben). Die Gebiete sind in vier Klassen eingeteilt, um die Anzahl der Klassen nicht unübersichtlich groß zu wählen. Dies vorausgesetzt, entstehen Klassengrenzen dort, wo Werte vor einem größeren „Wertesprung“ liegen. Gleichwohl ist zu beobachten, dass die Kontinuität der langsam ansteigenden Werte insbesondere durch den „Ausreißer“ des Vermutungsgebietes „Gröpelingen / Ohlenhof“ „gesprengt“ wird. Dieses Vermutungsgebiet bildet schon eher eine Klasse für sich.

Die Klassifizierung der Werte des Index „Vermutungsgebiete“ ist vergleichsweise kontinuierlicher aufsteigend geordnet. Größere Sprünge sind vor allem am „rechten Rand“ (vgl. Abbildung S. 9 rechts unten) zu verzeichnen. Analog zum methodischen Vorgehen im Jahre 2008 wird hier eine Einteilung in zwei Klassen vorgenommen. Die Klassengrenze ist in der Nähe des arithmetischen Mittels (260) gesetzt. Im Resultat ergibt sich eine Klasse von Gebieten in der eine geringere soziale Problematik zu erwarten ist und eine weitere Klasse mit vermutlich hoher sozialer Problematik.

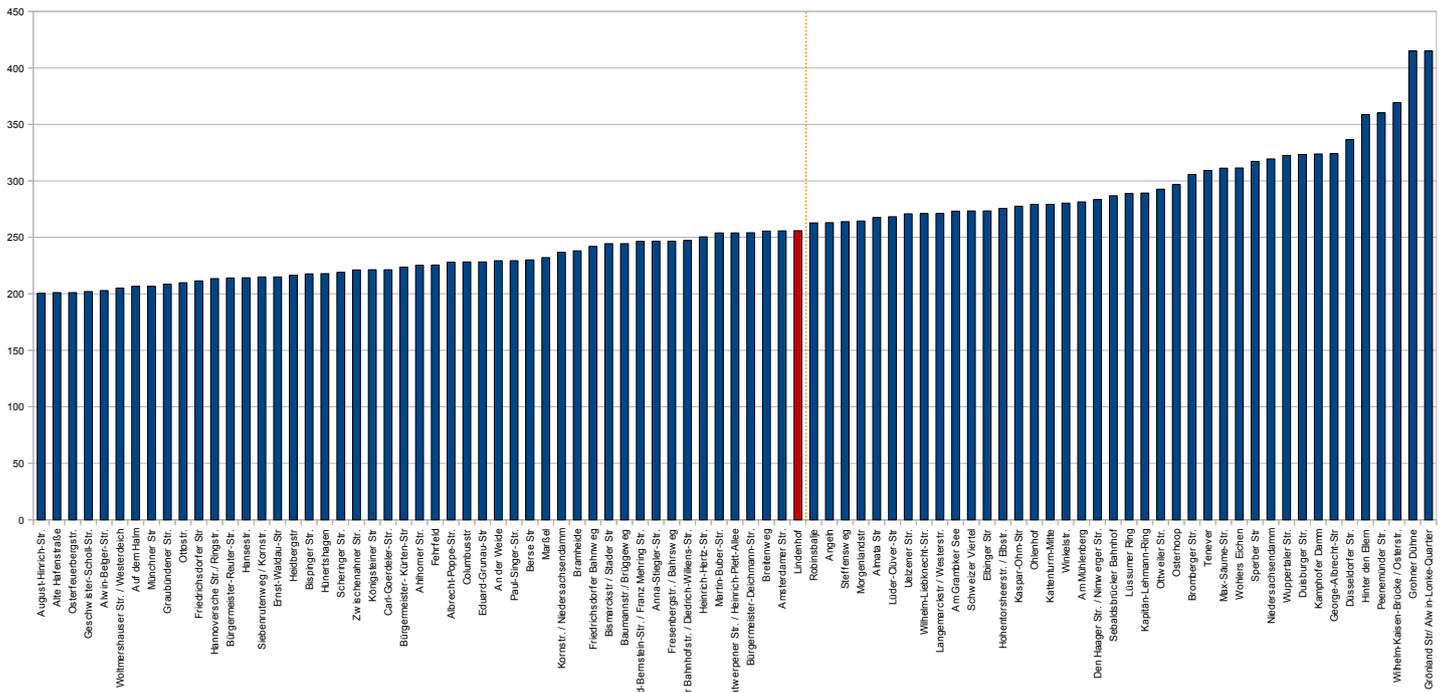
2 Bei den Vermutungsgebieten handelt es sich um keine „administrativ“ festgelegten Gebiete mit festen Grenzen wie Stadtteile, Ortsteile, lebensweltlich orientierte Räume oder vorab definierte Sozialräume. Das Besondere dieses Untersuchungsansatzes besteht vielmehr darin, die räumliche Ausgedehtheit auf Basis kleinster räumlicher Bausteine (ca. 4.000) dynamisch aus der jeweiligen Datenlage selbst zu erzeugen. Vermutungsgebiete können also neu entstehen, sich auflösen, wachsen, schrumpfen oder die räumliche Lage im Stadtkörper verändern.

Vermutungsgebiete nach Anzahl der Bewohner 2010



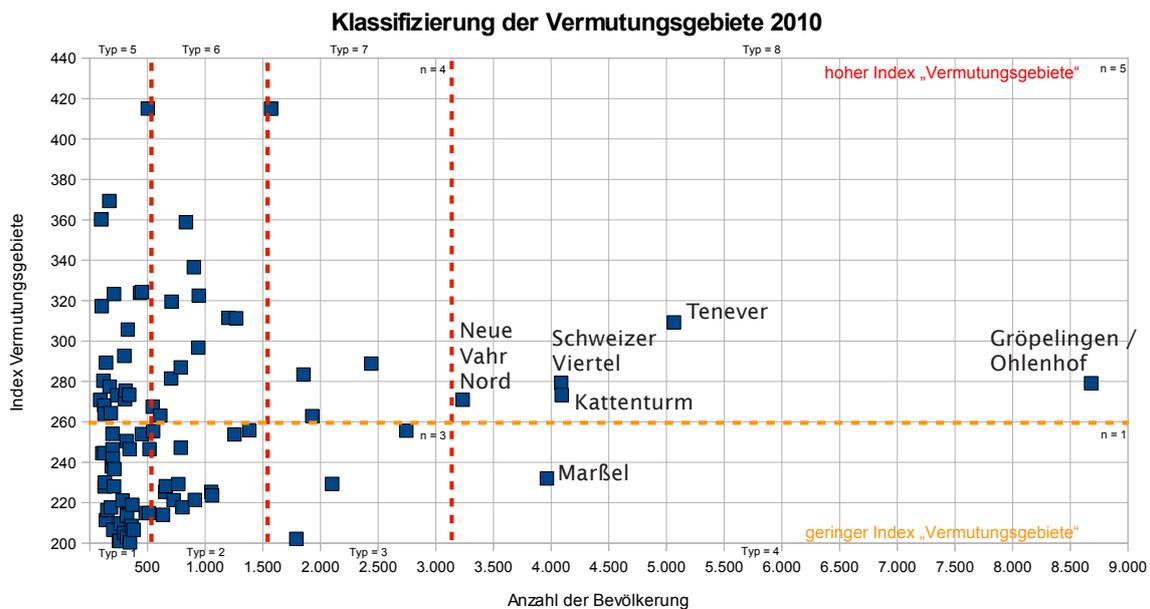
Vermutungsgebiete nach Index 2010

Ausprägung Problematik: "niedrig" / "hoch" (Wert: 260)



4.2 Typisierung

In der Typisierung der Vermutungsgebiete werden beide Klassifizierungen („Bewohner in den Vermutungsgebieten“, „Index der Vermutungsgebiete“) zusammen geführt. Hierbei ergibt sich eine 4x2 - Felder - Tafel mit insgesamt acht Typen (vgl. Abbildung unten).

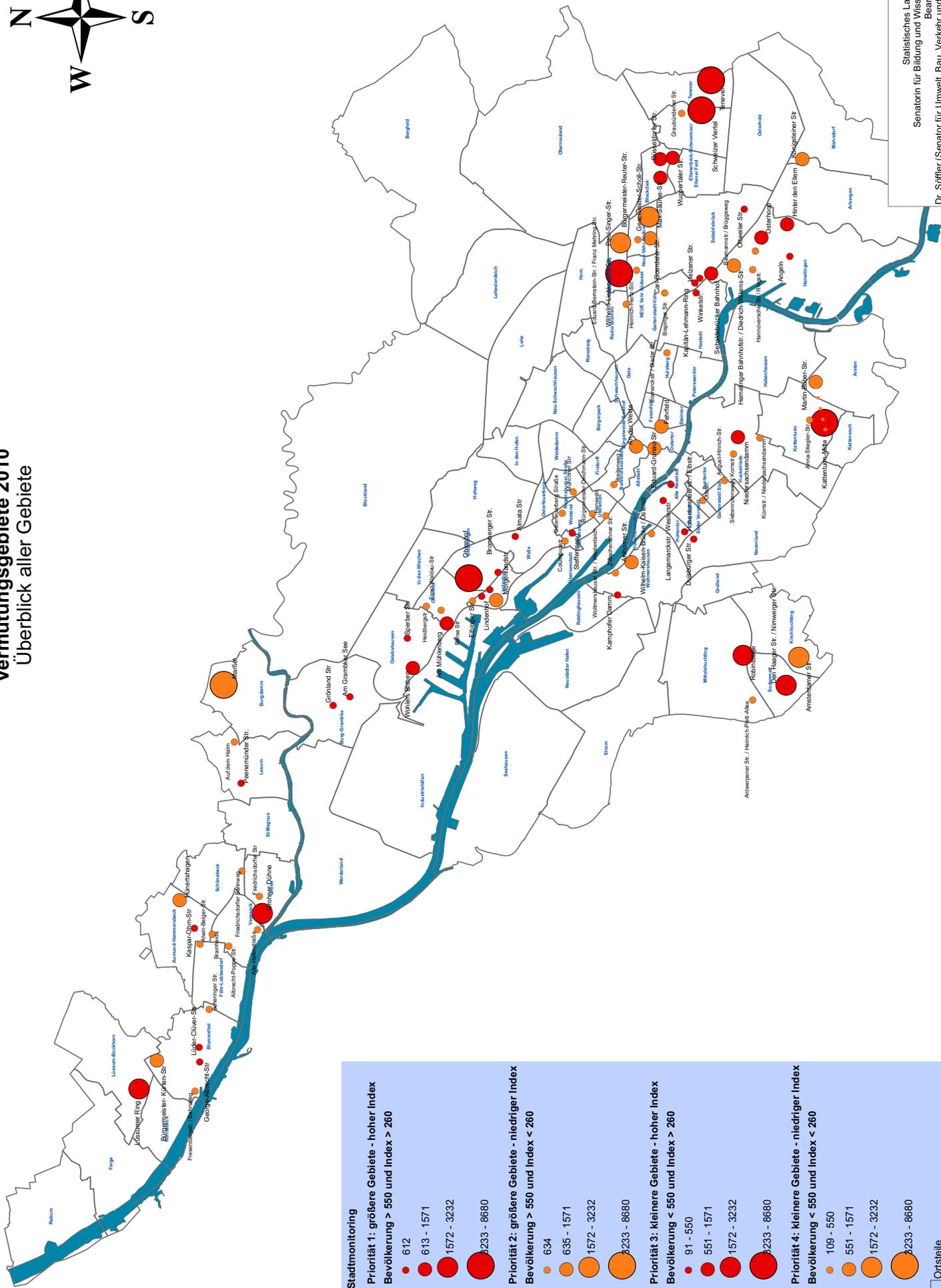
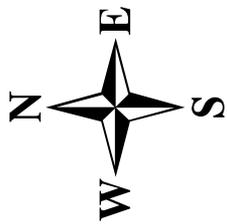


In der Abbildung sind auf der x - Achse die „Anzahl der Bewohner“, die in den Vermutungsgebieten leben und auf der y - Achse die „Höhe des Indexwertes“ mit den zuvor gebildeten Klassengrenzen verzeichnet. Aus der Kombination der vier Klassen nach der Anzahl der Bevölkerung und der zwei Klassen nach dem Ausmaß der vermuteten sozialen Problematik, ergeben sich acht unterschiedliche Typen von Vermutungsgebieten mit unterschiedlichen Fallzahlen. So wird - wie schon 2008 der Gebietstyp 4 (hohe Anzahl der Bewohner, geringere vermutete soziale Problematik) lediglich durch ein Gebiet (Marßel) repräsentiert. Der Gebietstyp 8 (hohe Anzahl der Bewohner, hohe vermutete soziale Problematik) umfasst insgesamt - ebenfalls wie 2008 - fünf Gebiete (Gröpelingen/ Ohlenhof, Tenever, Kattenturm-Mitte, Schweizer Viertel und Wilhelm-Liebkecht-Str. / Neue Vahr Nord).

Typisierung
der Vermutungsgebiete im
Überblick

Nr.	Vermutungsgebiet	Bevölkerung	Index	Rang	Typ
14	Tenever	5064	309,3	15	8
4	Kattenturm-Mitte	4087	279,3	25	8
27	Gröpelingen / Ohlenhof	8680	279,2	26	8
13	Schweizer Viertel	4091	273,3	30	8
11	Wilhelm-Liebknecht-Str.	3233	271,0	33	8
32	Grohner Dühne	1572	415,0	2	7
36	Lüssumer Ring	2440	288,9	20	7
7	Den Haager Str. / Nimweger Str.	1853	283,4	22	7
6	Robinsbalje	1929	262,9	40	7
22	Hinter den Eilern	834	358,8	5	6
16	Düsseldorfer Str.	902	336,6	6	6
17	Wuppertaler Str.	945	322,5	10	6
62	Niedersachsendamm	709	319,5	11	6
29	Wohlers Eichen	1202	311,5	13	6
15	Max-Säume-Str.	1270	311,3	14	6
20	Osterhoop	941	296,8	17	6
18	Sebaldsbrücker Bahnhof	790	286,9	21	6
28	Am Mühlenberg	706	281,5	23	6
21	Angeln	612	263,1	39	6
30	Grönland Str	502	415,1	1	5
73	Wilhelm-Kaisen-Brücke / Osterstr.	170	369,4	3	5
48	Peenemünder Str.	99	360,2	4	5
55	George-Albrecht-Str	452	324,2	7	5
10	Kamphofer Damm	435	323,8	8	5
57	Duisburger Str.	210	323,3	9	5
39	Sperber Str	104	317,3	12	5
91	Bromberger Str.	330	305,7	16	5
52	Ottweiler Str.	300	292,7	18	5
63	Kapitän-Lehmann-Ring	141	289,3	19	5
42	Winkelstr.	119	280,3	24	5
40	Kaspar-Ohm-Str	172	277,5	27	5
44	Hohentorsheerstr. / Elbstr.	310	275,6	28	5
25	Elbinger Str	342	273,4	29	5
46	Am Grambker See	239	273,2	31	5
69	Langemarckstr / Westerstr.	306	271,3	32	5
66	Uelzener Str.	91	270,8	34	5
65	Lüder-Clüver-Str	125	268,2	35	5
24	Almata Str	545	267,5	36	5
59	Morgenlandstr	182	264,4	37	5
58	Steffensweg	129	264,0	38	5
31	Marßel	3963	232,0	57	4
8	Amsterdamer Str.	2744	255,6	42	3
12	Paul-Singer-Str.	2101	229,3	59	3
87	Geschwister-Scholl-Str.	1790	202,1	86	3
26	Lindenhof	1383	255,9	41	2
2	Martin-Buber-Str.	1254	253,8	46	2
19	Hemelinger Bahnhofstr. / Diedrich-Wilkens-Str.	789	247,2	48	2
53	An der Weide	768	229,2	60	2
1	Eduard-Grunau-Str	659	228,2	61	2
49	Fehrfeld	655	225,4	64	2
9	Ahlhomer Str.	1053	225,4	65	2
35	Bürgermeister- Kürten-Str	1061	223,6	66	2
50	Carl-Goerdeler-Str.	911	221,4	67	2
23	Königsteiner Str	726	221,3	68	2
33	Hünertshagen	804	217,8	71	2
72	Bürgermeister-Reuter-Str.	634	214,0	77	2
60	Breitenweg	550	255,4	43	1
70	Bürgermeister-Deichmann-Str.	198	254,1	44	1
5	Antwerpener Str. / Heinrich-Plett-Allee	452	254,0	45	1
54	Heinrich-Hertz-Str.	321	250,5	47	1
34	Fresenbergstr. / Bahrsweg	345	246,6	49	1
3	Anna-Stiegler-Str.	517	246,6	50	1
64	Eduard-Bernstein-Str. / Franz Mehring Str.	198	246,4	51	1
67	Baumannstr. / Brüggeweg	109	244,5	52	1
68	Bismarckstr / Stader Str	127	244,5	53	1
45	Friedrichsdorfer Bahnweg	200	241,9	54	1
61	Bramheide	191	238,0	55	1
41	Kornstr. / Niedersachsendamm	212	236,7	56	1
43	Berse Str	132	230,1	58	1
37	Columbusstr	211	228,2	62	1
47	Albrecht-Poppe-Str.	129	228,0	63	1
51	Zwischenahner Str.	285	221,1	69	1
38	Scheringer Str.	368	219,0	70	1
90	Bispinger Str.	184	217,7	72	1
85	Heidbergstr	152	216,4	73	1
75	Ernst-Waldau-Str	513	214,9	74	1
74	Siebenrutenweg / Kornstr.	485	214,9	75	1
79	Hansestr.	320	214,2	76	1
81	Hannoversche Str / Ringstr.	323	213,5	78	1
76	Friedrichsdorfer Str	142	211,4	79	1
77	Ottostr.	267	209,8	80	1
78	Graubündener Str.	361	208,5	81	1
80	Münchner Str	203	206,6	82	1
71	Auf dem Halm	380	206,6	83	1
82	Woltmershauser Str. / Westerdeich	300	205,0	84	1
86	Alwin-Belger-Str.	323	203,0	85	1
88	Osterfeuerberg	254	201,1	87	1
89	Alte Hafestraße	261	201,0	88	1
56	August-Hinrich-Str.	348	200,3	89	1

Vermutungsgebiete 2010 Überblick aller Gebiete



Stadtmonitoring

Priorität 1: größere Gebiete - hoher Index
 Bevölkerung > 550 und Index > 260

- 612
- 613 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

Priorität 2: größere Gebiete - niedriger Index
 Bevölkerung > 550 und Index < 260

- 634
- 635 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

Priorität 3: kleinere Gebiete - hoher Index
 Bevölkerung < 550 und Index > 260

- 91 - 550
- 551 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

Priorität 4: kleinere Gebiete - niedriger Index
 Bevölkerung < 550 und Index < 260

- 109 - 550
- 551 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

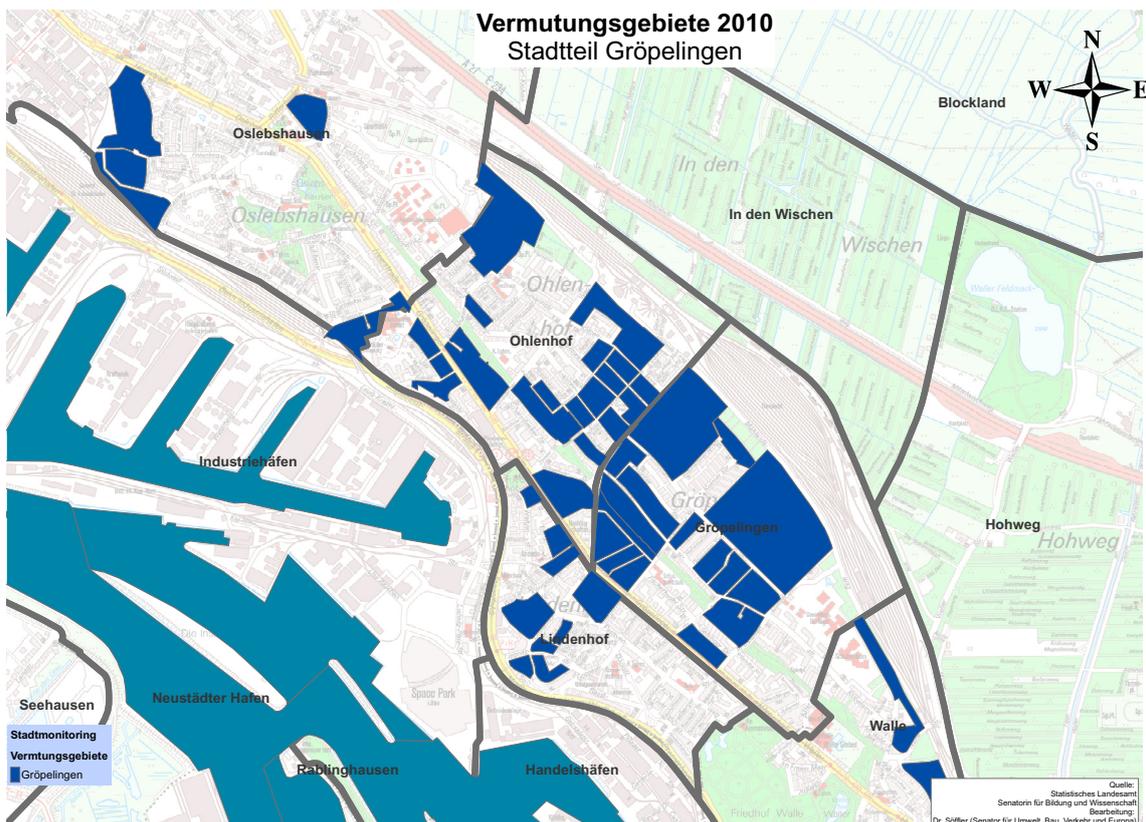
□ Ortsteile

Quelle:
 Statistisches Landesamt
 Senatorin für Bildung und Wissenschaft
 Bearbeitung:
 Dr. Söffler (Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa)

4.3 Ausgewählte empirische Befunde

- Im Jahre 2008 lebten knapp 10 % aller Bremer(innen) in Vermutungsgebieten, während es im Jahre 2010 etwa 14 % der Bevölkerung sind.
- Die Ergebnisse des Monitorings 2010 bestätigen - wie schon 2008 -, dass das Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ in den „richtigen“ Gebieten zum Einsatz gebracht wird: In den WiN - Gebieten leben etwa 83 % der Bewohner(innen) aller Vermutungsgebiete.
Hierzu gehören auch die 2008 neu hinzugekommenen Gebiete „Lindenhof“ sowie das Gebiet „Martin-Buber-Straße“ im Ortsteil Arsten, das von Kattenturm aus mit betreut wird.
- Das Gebiet „Schweizer Viertel“ ist ebenfalls im Anschluss an das Monitoring 2008 WiN - Gebiet geworden. Das Monitoring 2010 bestätigt diese Entscheidung: Das Schweizer Viertel gehört zu den fünf exponiertesten Vermutungsgebieten der Stadt Bremen. Diese sind Gröpelingen / Ohlenhof, Tenever, Kattenturm, Schweizer Viertel und Neue Vahr Nord.
- Besonders auffällig sind die Anzahl der betroffenen Bewohner(innen) und die großflächige Ausprägung der Vermutungsgebiete im Stadtteil Gröpelingen (vgl. Karte S. 14 unten).
- Das Vermutungsgebiet „Grönlandstr. / Alwin-Lonke-Straße“ befindet sich von der Anzahl der Bewohner (502) unterhalb des Schwellenwertes (550) einer WiN - Relevanz, gleichwohl weist es den höchsten Index (415) aller Bremer Vermutungsgebiete auf. Aus der Kombination beider Merkmale wird aus quantitativer Sicht vorgeschlagen, es als ein Gebiet mit WiN - Relevanz betrachten. Die Wohnquartiere, die sich in der unmittelbaren Nachbarschaft befinden, sind mit Ausnahme eines Gebietes „Am Grambker See“ unauffällig.
- Die Vermutungsgebiete in „Woltmershausen“ gehören durch die Zunahme der betroffenen Bevölkerung im Bereich der Ahlhauser Straße aus quantitativer Sicht zu den Gebieten mit WiN - Relevanz.
- Im Bereich „Osterfeuerberg“ sind aus quantitativer Sicht keine Problemlagen ausgeprägt. Sie befindet sich 2010 unterhalb der Nachweisbarkeitsgrenze.
- Die Stadterneuerungsgebiete „Huckelriede“ und „Lüssum“ in Bremen-Nord befinden sich in etwa auf dem Niveau des Jahres 2008.
- Im Stadterneuerungsgebiet „Hohentor“ ist aus quantitativer Sicht 2010 eine WiN - Relevanz nicht nachweisbar.

- Die Gebiete „Marßel“ und „Blockdiek“ sind nach der Programmevaluation von 2004 in eine „Stabilisierungsphase“ mit Unterstützung durch das WiN - Programm eingetreten. Das Monitoring 2008 hat diese Entwicklungsrichtung bestätigt. Auch die vorliegende quantitative Analyse 2010 weist für das Gebiet „Marßel“ eine geringere vermutete soziale Problematik aus.
Für das Gebiet „Blockdiek“ zeichnet sich aus quantitativer Sicht dagegen keine Verbesserung der Problemkonstellationen ab. Die Zunahme der in den Vermutungsgebieten Blockdieks lebenden Bewohner(innen) bewegt sich allerdings nur wenig über dem städtischen Durchschnitt.
- Darüber hinaus gibt es fünf Gebiete mit niedrigerem Index, die nicht in bestehenden WiN - Programmstrukturen eingebunden sind. Ob in diesen Gebieten besondere Problemlagen zu beobachten sind und ob gegebenenfalls Interventionsbedarfe bestehen, ist zu klären: Davon befinden sich die Gebiete „Hünertshagen“ und „Königsteiner Straße“ seit 2008 in der Beobachtung des Sozialressorts, so dass für die drei bislang weniger auffälligen Gebiete „Fehrfeld“, „Eduard-Grunau-Straße“ und „An der Weide“ eine Überprüfung (vgl. Karte S. 19) empfohlen werden kann.



5. Interventionen

Die Typisierung der Vermutungsgebiete erfolgte, um quantitative Hinweise und Empfehlungen über die Art der Intervention zu erhalten. Dabei ist von einem abgestuften Verfahren auszugehen. Es bietet sich an, drei Arten von Interventionen grundsätzlich zu unterscheiden - die Relevanz für das Program „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN), eine Relevanz von Gebieten für eine genauere „Bedarfsprüfung“ sowie Gebiete, die in der „Beobachtung“ durch das WiN - Monitoring verbleiben.

WiN - Relevanz

Eine WiN - Relevanz ergibt sich vornehmlich für die großen städtischen Vermutungsgebiete mit einer deutlich ausgeprägten Problematik. Die Unterscheidungsmarke zwischen den kleineren und größeren Gebieten liegt bei 550 Bewohnern. Dabei ist hervorzuheben, dass WiN - Gebiete in aller Regel aus mehreren solcher (und noch kleinerer) Teilgebiete zusammen gesetzt werden. Die programmrelevante Bevölkerungszahl liegt also zumeist deutlich über 550 Einwohner. Das zweite Unterscheidungsmerkmal wird durch den Indexgrenzwert von „260“ beschrieben. Hieraus ergibt sich die Prioritätsstufe 1. Große Gebiete mit niedrigem Index (größer 550 Bewohner(innen)) erhalten gemäß Klassifizierung eine 2. Priorität im Rahmen der Win - Relevanz zugesprochen.

Ausgewählte Gebiete mit WiN -Relevanz können - insbesondere wenn sich Hinweise lokaler Experten ergeben - einer weiteren Bedarfsprüfung durch Ressorts unterzogen werden und ggf. Interventionen erfahren.

Relevanz für Bedarfsprüfung

Kleinere Gebiete (3. Priorität) mit weniger Einwohnern und hohem Index haben in der Regel keine eigenständige Relevanz für die WiN - Programmstruktur. Sie werden im Rahmen des vorliegenden Monitorings als „Gebiete für eine ressortspezifische Bedarfsprüfung“ gekennzeichnet.

Relevanz für weitere Beobachtung

Die Mehrzahl der kleineren Gebiete (4. Priorität) wird im Rahmen des WiN - Monitorings in ihrer Entwicklung weiter beobachtet.

Die Typisierung nach Interventionsstufen:

WiN - Relevanz (vgl. Karte: S. 16)

Priorität 1: Gebiete > 550 Einwohner und Index hoch (>260) | Typ 6-8

Priorität 2: Gebiete > 550 Einwohner und Index niedrig (200-260) | Typ 2-4

Relevanz für eine ressortspezifische Bedarfsprüfung (vgl. Karte: S. 18)

Priorität 3: Gebiete < 550 Einwohner und Index hoch (>260) | Typ 5

Relevanz für weitere Beobachtung (vgl. Karte: S. 20)

Priorität 4: Gebiete < 550 Einwohner und Index niedrig (200-260) | Typ 1

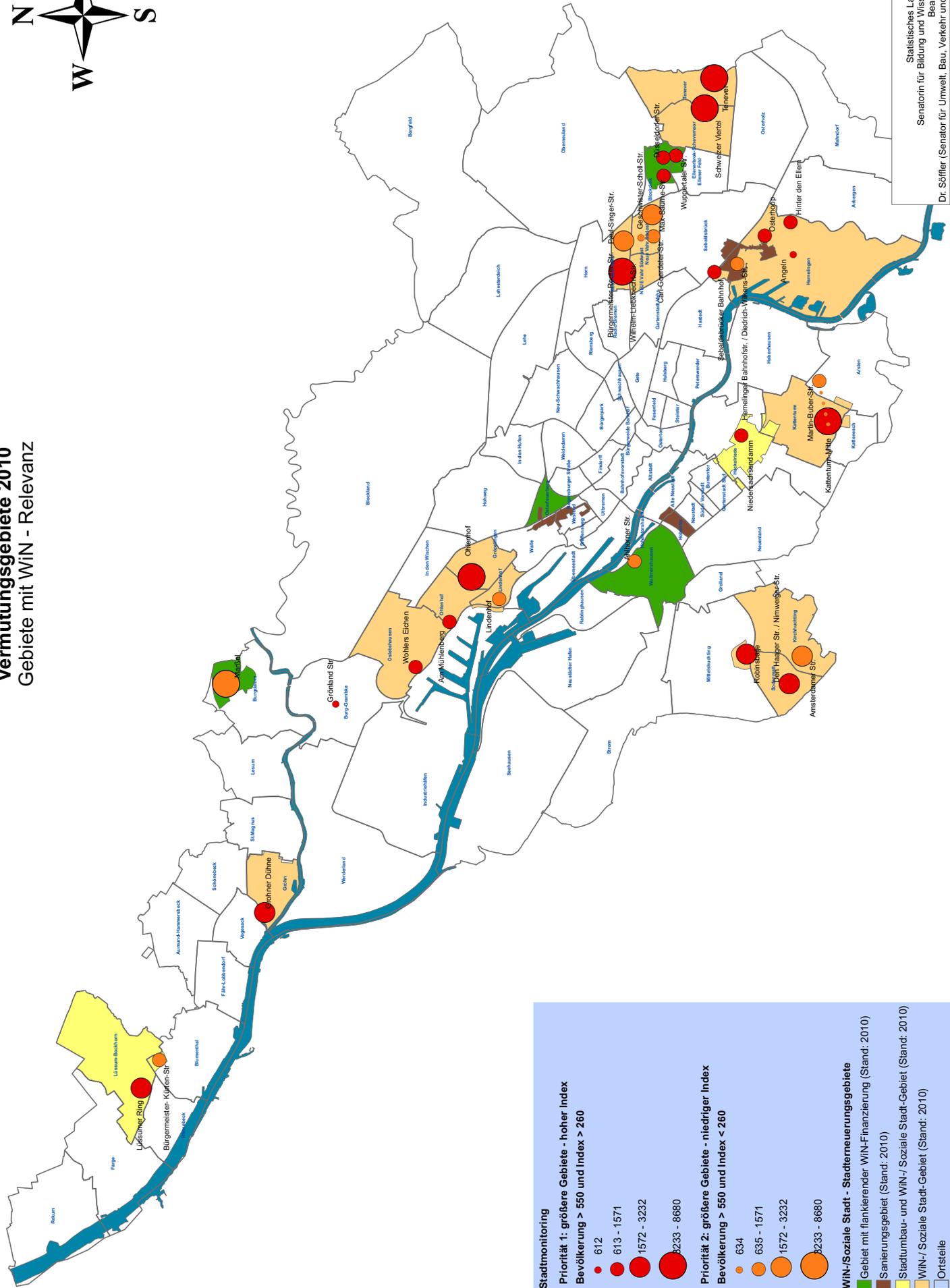
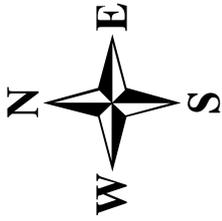
5.1 Intervention durch das Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN)

Das Monitoring 2010 erfasste 34 Vermutungsgebiete mit Bedeutung für das Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN). Für einige Gebiete hatte sich im Jahre 2008 keine WiN-Relevanz ergeben. Hierbei handelt es sich um die Gebiete „Hünertshagen“, „Königsteiner Straße“ sowie um die drei Gebiete „Fehrfeld“, „Eduard-Grunau-Str.“ und „An der Weide“, die aus diesem Grunde neu für die Bedarfsprüfung empfohlen werden.

Die durch das Monitoring erfassten Gebiete mit WiN - Relevanz sind in der Karte (S.17) zusammen mit den bereits ausgewiesenen WiN - Gebieten dargestellt. In der Darstellung wird deutlich, dass die meisten und vor allem die größten Gebiete in bereits bestehende Interventionsgebiete eingebunden sind.

Nr.	Vermutungsgebiet	Bevölkerung	Index
1	Gröpelingen / Ohlenhof	8680	279,2
2	Tenever	5064	309,3
3	Schweizer Viertel	4091	273,3
4	Kattenturm-Mitte	4087	279,3
5	Marßel	3963	232,0
6	Wilhelm-Liebknecht-Str.	3233	271,0
7	Amsterdamer Str.	2744	255,6
8	Lüssumer Ring	2440	288,9
9	Paul-Singer-Str.	2101	229,3
10	Robinsbalje	1929	262,9
11	Den Haager Str. / Nimwerger Str.	1853	283,4
12	Geschwister-Scholl-Str.	1790	202,1
13	Grohner Dühne	1572	415,0
14	Lindenhof	1383	255,9
15	Max-Säume-Str.	1270	311,3
16	Martin-Buber-Str.	1254	253,8
17	Wohlers Eichen	1202	311,5
18	Bürgermeister- Kürten-Str	1061	223,6
19	Ahlhorner Str.	1053	225,4
20	Wuppertaler Str.	945	322,5
21	Osterhoop	941	296,8
22	Carl-Goerdeler-Str.	911	221,4
23	Düsseldorfer Str.	902	336,6
24	Hinter den Ellern	834	358,8
25	Hünertshagen	804	217,8
26	Sebaldsbrücker Bahnhof	790	286,9
27	Hemelinger Bahnhofstr. / Diedrich-Wilkens-Str.	789	247,2
28	An der Weide	768	229,2
29	Königsteiner Str	726	221,3
30	Niedersachsendamm	709	319,5
31	Am Mühlenberg	706	281,5
32	Eduard-Grunau-Str	659	228,2
33	Fehrfeld	655	225,4
34	Bürgermeister-Reuter-Str.	634	214,0

Vermutungsgebiete 2010 Gebiete mit WiN - Relevanz



Stadtmonitoring

Priorität 1: größere Gebiete - hoher Index
Bevölkerung > 550 und Index > 260

- 612
- 613 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

Priorität 2: größere Gebiete - niedriger Index
Bevölkerung > 550 und Index < 260

- 634
- 635 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

WIN-/Soziale Stadt - Stadterneuerungsgebiete

- Gebiet mit flankierender WiN-Finanzierung (Stand: 2010)
- Sanierungsgebiet (Stand: 2010)
- Stadtbau- und WiN-/ Soziale Stadt-Gebiet (Stand: 2010)
- WiN-/ Soziale Stadt-Gebiet (Stand: 2010)
- Ortsteile

Quelle:
Statistisches Landesamt
Senatorin für Bildung und Wissenschaft
Bearbeitung:
Dr. Söffler (Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa)

5.2 Gebiete der ressortspezifischen Bedarfsprüfung

Die Untersuchung identifizierte 19 Gebiete (3. Priorität) mit wenigen Einwohnern (< 550) und hohem Index. Für diese Gebiete (vgl. Karte S. 18) wird eine ressortspezifische Bedarfsprüfung empfohlen. Davon liegen mehrere Gebiete innerhalb von WiN - Gebieten oder befinden sich bereits im Fokus der Ressort AG.

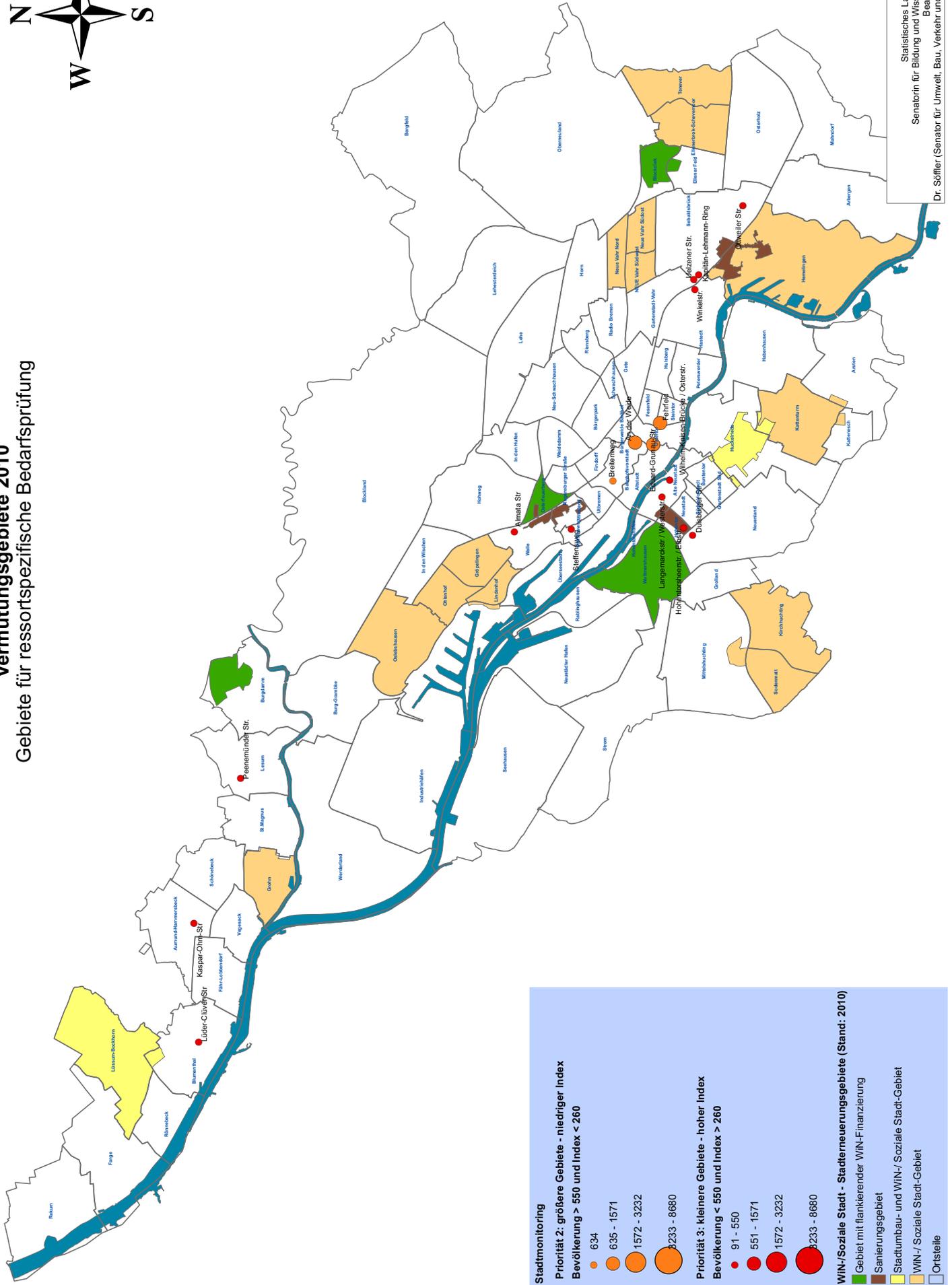
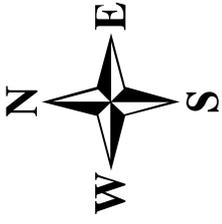
Das Gebiet „Breitenweg“ befindet sich aus statistischer Sicht an der Grenze zwischen einem Beobachtungs- und einem Gebiet der Bedarfsprüfung. Aus diesem Grunde wird eine Bedarfsprüfung empfohlen.

Darüber hinaus wird empfohlen, die Gebiete „Fehrfeld“, „Eduard-Grunau-Straße“ und „An der Weide“ einer ressortspezifischen Überprüfung (vgl. S. 16) zu unterziehen.

Nr.	Vermutungsgebiet	Bevölkerung	Index	Status
1	Breitenweg	550	255,4	Bedarfsprüfung
2	Almata Str	545	267,5	Bedarfsprüfung
3	Hohentorsheerstr. / Elbstr.	310	275,6	Bedarfsprüfung
4	Langemarckstr / Westerstr.	306	271,3	Bedarfsprüfung
5	Ottweiler Str.	300	292,7	Bedarfsprüfung
6	Duisburger Str.	210	323,3	Bedarfsprüfung
7	Kaspar-Ohm-Str	172	277,5	Bedarfsprüfung
8	Wilhelm-Kaisen-Brücke / Osterstr.	170	369,4	Bedarfsprüfung
9	Kapitän-Lehmann-Ring	141	289,3	Bedarfsprüfung
10	Steffensweg	129	264,0	Bedarfsprüfung
11	Lüder-Clüver-Str	125	268,2	Bedarfsprüfung
12	Winkelstr.	119	280,3	Bedarfsprüfung
13	Peenemünder Str.	99	360,2	Bedarfsprüfung
14	Uelzener Str.	91	270,8	Bedarfsprüfung
15	Elbinger Str	342	273,4	im WiN-Gebiet
16	Bromberger Str.	330	305,7	im WiN-Gebiet
17	Morgenlandstr	182	264,4	im WiN-Gebiet
18	Sperber Str	104	317,3	im WiN-Gebiet
19	Kamphofer Damm	435	323,8	Prävention
20	George-Albrecht-Str	452	324,2	Ressort AG 20

Vermutungsgebiete 2010

Gebiete für ressortspezifische Bedarfsprüfung



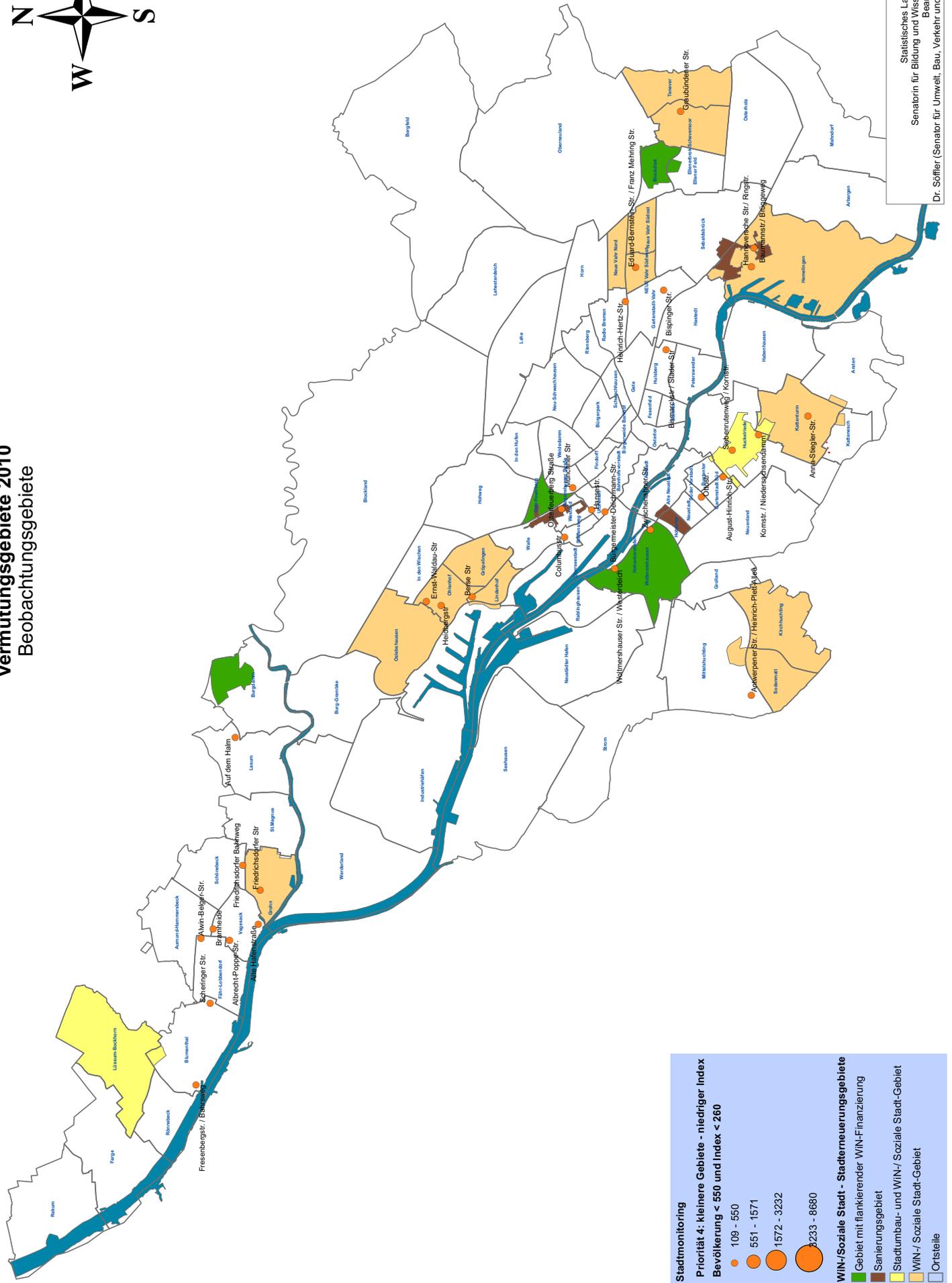
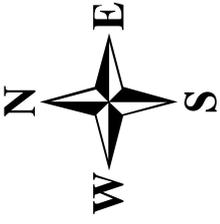
Quelle:
 Statistisches Landesamt
 Senatorin für Bildung und Wissenschaft
 Bearbeitung:
 Dr. Söffler (Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa)

5.3 Gebiete mit Relevanz für eine weitere Beobachtung

Es wurden 32 kleinere Gebiete mit geringem Index ermittelt. Diese Gebiete liegen teilweise innerhalb von WiN - Gebieten. Sie werden durch das WiN - Monitoring in ihrer weiteren Entwicklung beobachtet (vgl. Karte S. 21).

Nr.	Vermutungsgebiet	Bevölkerung	Index
1	Anna-Stiegler-Str.	517	246,6
2	Ernst-Waldau-Str	513	214,9
3	Siebenrutenweg / Kornstr.	485	214,9
4	Antwerpener Str. / Heinrich-Plett-Allee	452	254,0
5	Auf dem Halm	380	206,6
6	Scheringer Str.	368	219,0
7	Graubündener Str.	361	208,5
8	August-Hinrich-Str.	348	200,3
9	Fresenbergstr. / Bahrsweg	345	246,6
10	Hannoversche Str./ Ringstr.	323	213,5
11	Alwin-Belger-Str.	323	203,0
12	Heinrich-Hertz-Str.	321	250,5
13	Hansestr.	320	214,2
14	Woltmershauser Str. / Westerdeich	300	205,0
15	Zwischenahner Str.	285	221,1
16	Ottostr.	267	209,8
17	Alte Hafestraße	261	201,0
18	Osterfeuerbergstraße	254	201,1
19	Kornstr. / Niedersachsendamm	212	236,7
20	Columbusstr	211	228,2
21	Münchner Str	203	206,6
22	Friedrichsdorfer Bahnweg	200	241,9
23	Bürgermeister-Deichmann-Str.	198	254,1
24	Eduard-Bernstein-Str. / Franz Mehring Str.	198	246,4
25	Bramheide	191	238,0
26	Bispinger Str.	184	217,7
27	Heidbergstr	152	216,4
28	Friedrichsdorfer Str	142	211,4
29	Berse Str	132	230,1
30	Albrecht-Poppe-Str.	129	228,0
31	Bismarckstr / Stader Str	127	244,5
32	Baumannstr./ Brüggeweg	109	244,5

Vermutungsgebiete 2010 Beobachtungsgebiete



Stadtmonitoring
Priorität 4: kleinere Gebiete - niedriger Index
 Bevölkerung < 550 und Index < 260

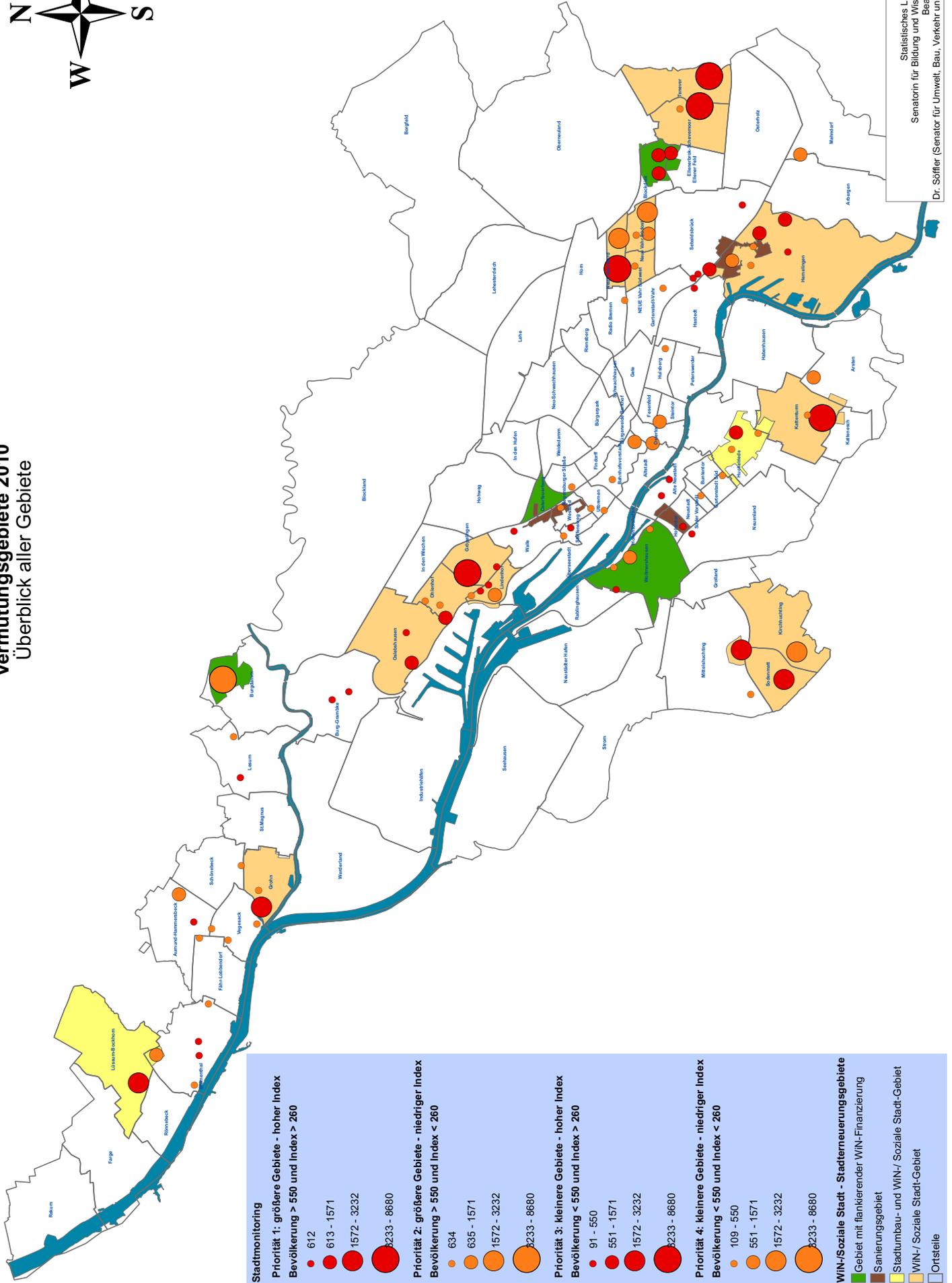
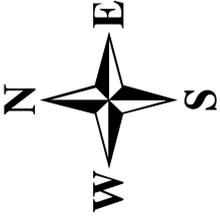
- 109 - 550
- 551 - 1571
- 1572 - 3232
- 3233 - 8680

WIN-/Soziale Stadt - Stadterneuerungsgebiete

- Gebiet mit flankierender WIN-Finanzierung
- Sanierungsgebiet
- Stadtbau- und WIN-/ Soziale Stadt-Gebiet
- WIN-/ Soziale Stadt-Gebiet
- Ortsteile

Quelle:
 Statistisches Landesamt
 Senatorin für Bildung und Wissenschaft
 Bearbeitung:
 Dr. Söffler (Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa)

Vermutungsgebiete 2010 Überblick aller Gebiete



6. Resümee des „Monitoring Soziale Stadt Bremen“ 2010

- 1) Das Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN) ist mit seinen bisherigen sozial-räumlichen Schwerpunktsetzungen gut positioniert. Darüber hinaus umfasst es mit einem Anteil von 83 % aller Bewohner(innen) den größten Teil der Menschen, die in Gebieten mit vermuteter sozialer Problematik leben. Der Anteil der Bremer(innen), die in Vermutungsgebieten leben, liegt insgesamt bei 14 % der Bevölkerung.
- 2) Das Monitoring 2010 verdeutlicht zwei Tendenzen:
Es zeigt, dass die Anzahl der von Einkommensarmut, Migration und geringem Sprachstand gekennzeichneten eher „punktuellen Gebiete“ zugenommen hat. Gleichzeitig ist eine bemerkenswert „großflächige“ Ausprägung von einigen wenigen Vermutungsgebieten zu beobachten.
Aus struktureller Sicht zeigt sich also eine starke „Spreizung“ zwischen einer „Vielzahl von Kleinstgebieten“ und wenigen großflächigen „Stadtlandschaften mit hohem Armuts- und Benachteiligungsrisiko“.
- 3) Obwohl sich an den schon bisher deutlich ausgeprägten „räumlichen Schwerpunktgebieten“ wenig verändert hat, ist im Bremer Westen (Gröpelingen / Ohlenhof) eine bemerkenswert „großflächige“ Ausprägung von Vermutungsgebieten zu beobachten.
- 4) Es gibt insbesondere sieben WiN - Gebiete, die im Monitoring 2010 durch eine besonders große und zunehmende Anzahl von Bewohnern - häufig in unmittelbaren sozialräumlichen Nachbarschaften - und einen hohen Vermutungsindex gekennzeichnet sind. So leben in den Vermutungsgebieten des WiN - Gebietes Gröpelingen gut 12.400 Personen, gefolgt von der Neuen Vahr (ca. 8.800), Huchting (ca. 7.000), Kattenturm (ca. 5.800), Tenever (ca. 5.000), Schweizer Viertel (ca. 4.400) und Hemeelingen (ca. 4.400).
- 5) Von den größeren Vermutungsgebieten innerhalb von WiN - Gebieten lassen sich Lüssum-Bockhorn (3.500 Ew.) und Blockdiek (3.000 Ew.) eher in ein mittleres Feld vermuteter sozialer Problemlagen eingruppiieren. Woltmershausen (2.000 Ew.), Grohn (1.800 Ew.), Oslebshausen (1.200 Ew.) und Huckelriede (900 Ew.) bilden eher den unteren Rand.
- 6) Bei zwei Baublöcken im Gebiet Grönlandstraße / Alwin-Lonke-Straße (ca. 500 Ew.) kann eine WiN- Relevanz vermutet werden, da dort der höchste Bremer Indexwert vorliegt.
- 7) Eine ressortspezifische Betrachtung / Bedarfsprüfung wird auf Grundlage der quantitativen Ergebnisse für die Gebiete „An der Weide“, „Eduard-Grunau-Straße“ und „Fehrfeld“ sowie für weitere 14 Gebiete (vgl. S. 18) empfohlen.
- 8) Empfehlungen für neue Untersuchungsgebiete können derzeit aus quantitativer Sicht nicht ausgesprochen werden.